



Informationen zur aktuellen Tarifsituation bei der DB

Stand: 10. Juni 2021

In den letzten Tagen hat sich der GDL-Chef zum Scheitern der Tarifverhandlungen geäußert und Warnstreiks angekündigt. Zu einigen Behauptungen anbei Informationen und Klarstellungen.

1.) Die GDL behauptet, die DB setze „auf Verzögerung, Verrechtlichung und die wahrheitswidrige Darstellung der GDL-Positionen in der Öffentlichkeit.“

Fakt ist: Die DB hat die GDL bereits im Mai 2020 aufgefordert, dem „Bündnis für unsere Bahn“ beizutreten. Im Bündnis haben sich der Bund, die DB, der Konzernbetriebsrat und die EVG zusammengeschlossen, um die Corona-Schäden solidarisch zu bewältigen. Die GDL hat es abgelehnt, sich zu beteiligen. Anfang August hat die DB die GDL eingeladen, in separate Verhandlungen zur Bewältigung der Corona-Krise einzutreten. Das hat die GDL abgelehnt. Danach hat die DB eine Schlichtung mit dem gemeinsamen Schlichter Matthias Platzeck angerufen. Im November hat Herr Platzeck eine Schlichtungsempfehlung vorgelegt. Auch diese hat die GDL abgelehnt.

Im Jahr 2021 hat die DB die GDL mehrfach, erstmals am 25. Januar 2021, zuletzt am 8. März 2021 zu Tarifverhandlungen aufgefordert. Die GDL ließ alle vorgeschlagenen Termine verstreichen. Anfang März hat die GDL schließlich ihre Forderungen an die DB übermittelt, um dann am 16. April 2021 die Tarifverhandlungen aufzunehmen. Alle maßgeblichen Tarifverträge hatte die GDL bereits im August und September 2020 gekündigt.

2.) Der GDL-Chef behauptet, das Bahn-Management beharre auf Verschlechterungen bei Arbeitszeitregelungen und der Planungssicherheit des Zugpersonals.

Fakt ist: Das Angebot der DB ist öffentlich. Es bestand aus fünf Elementen:

1. Umfassender Kündigungsschutz
2. Fortsetzung der Einstellungs- und Qualifizierungsoffensive
3. Tarifierhöhung um 1,5% zum 01.01.2022 bei einer Laufzeit von 24 Monaten
4. Vereinbarung eines Arbeitgeberbeitrags in Höhe von 3,3% zur betrieblichen Altersvorsorge auf branchenführendem Niveau
5. Sicherung der Anwartschaften zu einem Zusatzversorgungs-Tarifvertrag zur betrieblichen Altersvorsorge.

In dem Angebot waren keinerlei Verschlechterungen zu Arbeitszeitregelungen oder zur Planungssicherheit des Zugpersonals enthalten. Diese beiden Themen waren auch nicht Gegenstand der vierten Verhandlungsrunde vom vergangenen Montag. In dieser Runde hat die DB einen Tarifabschluss auf dem Niveau des öffentlichen Dienstes im Bereich der Flughäfen angeboten. Die GDL war hierzu nicht verhandlungsbereit.



3.) Der GDL-Chef sagt, die DB wolle einen Reallohnverlust für die Beschäftigten.

Erstens: Man kann nur das verteilen, was man auch einnimmt. Eine schuldenfinanzierte Tarifpolitik ist keine Alternative.

Zweitens: Im Jahr 2020 lag die Inflation bei 0,5%. Gleichzeitig wurden die Löhne bei der DB zum 01. Juli 2020 um 2,6% erhöht. Das bedeutet: Im Corona-Jahr 2020 gab es im Unternehmen einen Reallohngewinn von 2,1%, während im Bundesschnitt ein Reallohnverlust von -1,1% die Regel war. Zudem musste kaum jemand bei der DB in Kurzarbeit.

Drittens: Einem Reallohnverlust entgegen wirken auch individuelle Stufensteigerungen im Entgelt und Tarifelemente, die neu mit der EVG vereinbart wurden. Zum Beispiel erhalten Mitarbeitende, die Azubis oder Quereinsteiger:innen Fachkenntnisse vermitteln, seit Anfang des Jahres eine Prämie. Außerdem wurden im Rahmen des EVG-Tarifabschlusses neue Zuschussmöglichkeiten für Jobtickets und Wohnkosten festgelegt.

Viertens: In der letzten Verhandlungsrunde hat die DB der GDL einen Tarifabschluss auf dem Niveau des Öffentlichen Dienstes für den Bereich der Flughäfen in Aussicht gestellt. Diesen Abschluss hat der Deutsche Beamtenbund, zu dem die GDL gehört, abgeschlossen. Zudem war einer der Verhandlungsführer der GDL selbst mit in der Kommission. Die DB will einen solidarischen Tarifabschluss, der sowohl den Interessen der Beschäftigten als auch den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung trägt.

4. Der GDL-Chef behauptet, die DB habe sich selbst durch Missmanagement in eine Schuldenfalle manövriert. Das Auslandsgeschäft der DB sei verantwortlich für die finanzielle Situation des Konzerns und nicht die Corona-Pandemie.

Wiederholungen ändern nichts an den Fakten: Bereits im Jahr 2020 sind im Systemverbund Bahn 4,1 Mrd. € Corona-Schäden entstanden. Bis 2024 ist von einer Schadenssumme in Höhe von rund 10 Mrd. € auszugehen, mit aktuell steigender Tendenz. Dabei handelt es sich ausschließlich um Umsatzausfälle, die durch die Corona-Pandemie bedingt sind. Außer Betracht sind jegliche Auslandsaktivitäten oder bereits vor der Pandemie bestehende Schulden. Diese Schadenssituation wurde so auch dem Aufsichtsrat als obersten Kontrollgremium der DB AG vorgelegt und von unabhängigen Wirtschaftsprüfern bestätigt. In den Tarifverhandlungen hat DB-Finanzvorstand Levin Holle persönlich der GDL-Verhandlungsführung alle Zahlen im Einzelnen dargestellt und erläutert. Im Ergebnis bezeichneten die GDL-Vertreter die Zahlen am Tariftisch als nachvollziehbar und sachlich korrekt.

Im Übrigen ist es falsch, was der GDL-Chef über Boni der Führungskräfte sagt. Er behauptet, es könnten darüber 1,5 Mrd. Euro eingespart werden. Das ist falsch, es wäre in etwa ein Drittel.

5. Was sagt der GDL-Chef nicht sagt

Zu beachten ist, welche Themen die GDL-Spitze nicht anspricht.

Zum einen wird verschwiegen, dass die GDL nicht nur eine Entgelterhöhung wie im öffentlichen Dienst (insgesamt 3,2%) fordert, sondern auch zahlreiche weitere Forderungen stellt, die kostenwirksam sind. Das Forderungspaket geht weit über das Volumen des Abschlusses im Öffentlichen Diensts hinaus. Es wäre in seiner Gesamtheit für die DB dreimal teurer als ein Abschluss auf Höhe des öffentlichen Dienstes. Das bedeutet: Die GDL-Führung möchte deutlich mehr als nur 3,2% erreichen. Das ist teuer und führt zu zusätzlichen Schulden („Tarifpolitik auf Pump“).

Zum anderen äußert sich der GDL-Chef nicht zu seiner Kernforderung – der Erweiterung des Zuständigkeitsbereichs der GDL in die Infrastruktur- und Instandhaltungsbereiche. Dort war die



GDL noch nie Tarifpartner und hat keine oder kaum Mitglieder. Gleichzeitig bestehen für diese Berufsgruppen umfangreiche Tarifregelungen mit der EVG. Hintergrund ist die Rivalität der GDL mit der EVG. Diese soll durch weitere Tarifikollisionen befeuert werden.

Außerdem spricht der GDL-Chef nicht mehr über Führungskräftevergütung und Konzernstrukturen. Diese Forderungen hat die GDL offiziell fallengelassen. Seinen Mitgliedern hatte er vor kurzem noch versprochen, dass es ohne diese Themen keinen Tarifabschluss geben wird.

Und es fällt kein Wort mehr zum Thema Tarifeinheitsgesetz. Dass GDL-Tarifverträge auch in Betrieben mit EVG-Mehrheit angewendet werden, lässt sich nicht durch Streik durchsetzen. Das weiß die GDL-Spitze. Das bedeutet, dass die Tarifverträge der GDL auch nach Arbeitskämpfen in den meisten der rund 300 Betrieben, in denen die GDL in der Minderheit ist, nicht zur Anwendung kommen. Dennoch sollen sich GDL-Mitglieder und sogar Nicht-Organisierte aus diesen Betrieben an den Arbeitskämpfen beteiligen.